Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 124

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VEREINSNACHRICHTEN

Protokoll der 64. Mitgliederversammlung vom 1. Mai 2010 in Beromünster

51 Mitglieder nahmen an der Mitgliederversammlung 2010 in Beromünster teil. Der Präsident teilte den Anwesenden ein A4-Blatt aus (Vorderseite: Budget 09, Rechnung 09, Bilanz 09, Budget 10 - Rückseite: Jahresabschlüsse und Vermögen KFS 1999-2009).

1. Begrüssung
Der Präsident eröffnete um 10:00 die Generalversammlung im Stiftstheater. Es hatten sich entschuldigt: Ehrenpräsident Dr. René Felber, der kurzfristig ins Spital musste, Herr Blaettler, Frau Burckhardt, Frau Carroz, Dr. Keresz, Frau Matter, Frau Neumaier, Herr Oppenheimer, Frau Pittier und Frau Stettler. Die KFS ist, nach 1979 (33. GV) zum zweiten Mal in Beromünster. Vor 31 Jahren kamen 150 Mitglieder (von insgesamt 648), die Zahl der Neueintritte belief sich auf 41, es fand im Frühling eine Chinareise und im Herbst ein Portugalreise statt, Frau Vreni Altenbach war Kassierin und Prof. Dr. Rudolf Schnyder Vizepräsident. Der Präsident begrüsste ganz speziell Frau Dr. Helene Büchler, Konservatorin des Museums „Haus zum Dolder", Herrn André Zihlmann, Präsident des Stiftungsrates „Haus zum Dolder" und Herrn Roland Müller, Präsident des Vereins „Freunde der Matzendorfer Keramik". Der Präsident liess eine Präsenzliste zirkulieren. Nachdem keine Einwände gegen die anfangs Februar 2010 versandte Einladung und die Traktandenliste vorgebracht worden waren, erläuterte er die nächsten Punkte mit einer Powerpoint-Präsentation.

2. Protokoll der Generalversammlung vom 2. Mai 2009
Dieses Dokument wird im Mitteilungsblatt Nr. 123 publiziert, das den Mitgliedern vorgängig der GV hätte zugestellt werden sollen. Aus drucktechnischen Gründen wird der Versand aber erst Ende Mai/Anfangs Juni erfolgen. Der Redaktor legte kurz vor Beginn der GV zwei Vorabdrucke des neuesten Mitteilungsblattes aus, damit das Protokoll eingesehen werden konnte. Falls das Mitteilungsblatt 2011 nicht rechtzeitig den Mitgliedern zugestellt werden kann, wird der Präsident das Protokoll 2010 einige Tage vor der GV auf die KFS-Homepage schalten und es nach der GV löschen. Das Protokoll wurde von der Versammlung, mit Dank an den Verfasser M. Maggetti, und ohne Gegenstimme, genehmigt.

3. Jahresbericht 2009
Der Präsident berichtete kurz über die **Mitglieder-Anlässe 2009**: 20.1. Führung durch die neu konzipierte Dauerausstellung im Zunfthaus zur Meisen, Zürich (46 Mitglieder); 5.2. Führung durch die Ausstellung „Porcelaine de Herend" im Museum Ariana, Genf (26); 19.3. Frühlingsauktion Koller, Zürich (22); 15.4. Besuch bei Dr. Ségal in Basel (15); 2.5. GV in Riva S. Vitale (51); 9.5. Frühlingsauktion Stuker, Bern (13); 9.6. Führung durch die Ausstellung „Découvertes archéologiques en Gruyère" im Musée Gruyèrien, Bulle (17); 10.9. Herbstauktion Koller, Zürich (19); 24.-29.9. Herbstreise Andalusien (24); 14.1. Herbstauktion Stuker, Bern (12). Die Auflistung zeigt, dass diese Anlässe regen Anklang fanden, was den Vorstand sehr erfreut und motiviert.

Der Präsident berichtete kurz über die Schwerpunkte der Tätigkeiten des Vorstandes, der sich am 5. Februar in Genf, am 4. Juni in Düdingen und am 30. September in Bern beriet (GV 2009, Programm 2010, Finanzen, Vereinsakten, Publikationsorgane, Mitglieder, Homepage). Die GV 2008 erteilte dem Vorstand den Auftrag, Sparmöglichkeiten, speziell im Bereich der Druckkosten, auszuloten. Dazu holte er verschiedene Offerten von in- und ausländischen Druckereien ein. Diese sind billiger als unsere „Hausdruckerei". Die Detailanalyse zeigt aber, dass gewichtige Einsparungen nur möglich sind, wenn die Druckerei das Bulletin und das Mitteilungsblatt auf einer CD „ready for print" erhält. Weitere Einsparungen wären auch im Sektor Administration möglich, speziell bei den Porti. Würden die Einladungen nämlich per Mail verschickt, könnte viel eingespart werden – der Vorstand kennt zur Zeit aber leider nur 30% der Mail-Adressen. Als kleiner Tropfen auf den heissen Stein berappte der Vorstand im Jahre 2009 die Essen selber. Die KFS-Homepage ist seit Februar 2009 auf dem Internet und wird monatlich ca. 77 Mal besucht, eine erfreuliche Zahl. Webmaster ist der Präsident, der den Mitgliedern die Existenz dieses neuen Aushängeschildes unseres Vereins im Bulletin Nr. 73 (März 2009) bekanntgab. Aus der Versammlung kam keine Bemerkung zum Konzept und zum Inhalt, woraus der Webmaster schloss, dass alle zufrieden sind.

Der Präsident kommentierte die Evolution der Mitgliederzahlen der Jahre 2002-2009. Am 31.12.2002 waren es 365 Mitglieder (Schweiz 280, Ausland 85), am 31.12.09 zählte unser Verein nur noch 277 Mitglieder (Schweiz 207, Ausland 70). Im Vereinsjahr 2009 haben Mitglieder gekündigt oder wurden wegen Nichtbezahlens des Mitgliederbeitrages von der Liste gestrichen. Unser Verein hat den Verlust von Frau und Herrn Marianne und Rudolf Benziger-Halter, Luzern sowie von Frau Olga Schubarth-Haas, Basel, zu beklagen. Die GV 2010 ehrte das Gedenken der Verstorbenen mit einer Schweigeminute. Zum Schlusse rief der Präsident die Versammlung auf, neue Mitglieder zu werben.

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde mit grosser Mehrheit und ohne Gegenstimme angenommen.

4. Jahresbericht 2009 des Redaktors
Unser Redaktor, Prof. Dr. Rudolf Schnyder, rief in Erinnerung, dass er im Mitteilungsblatt Nr. 122 die Zürcherischen Porzellanfiguren aus der Sammlung Dr. E. S. Kern vorgelegt und kommentiert hat. Das Mitteilungsblatt enthält zudem die Vereinsnachrichten 2008 und die neuen Statuten, die an der GV 2008 angenommen wurden. Im Berichtsjahre wurden auch die Bulletins 73 und 74 publiziert. Er stellte noch das im Druck befindliche neue Mitteilungsblatt Nr. 123 vor und liess zwei Vorabdrucke zirkulieren. Nach Verdankung durch den Präsidenten wurde der Jahresbericht des Redaktors mit grosser Mehrheit und ohne Gegenstimme angenommen und mit Applaus verdankt.

5. Rechnung 2009 und Revisorenbericht 2009
Die Rechnung 2009 konnte im Bulletin Nr. 75 vom März 2010 eingesehen werden. In der Bilanz schlich sich unter „Vermögenszuwachs" ein Druckfehler ein. Es sollte 5'086 und nicht 5'066 heissen. Die KFS schloss die Jahresrechnung mit einem Plus von Fr. 5'085.64 ab. Das Vermögen bezifferte sich per Ende 2009 auf Fr. 70'620.95. Der von der Stadt Olten versprochene Druckkosten-Beitrag von Fr. 10'000.- fürs Mitteilungsblatt Nr. 121 wurde zu Beginn des Jahres 2009 überwiesen. Hierauf kommentierte der Präsident kurz die Jahresabschlüsse und den Vermögensstand der KFS in den Jahren 1999-2009. Nachdem das Wort zur Rechnung 2009 nicht verlangt worden war, las Herr Hans Peter Löffler den Revisorenbericht vor. Rechnung und Revisorenbericht wurden von der Versammlung ohne Gegenstimme angenommen, mit einem kräftigen Applaus an den Kassier Pierre Beller für die korrekte Rechnungsführung und das unermüdliche Wirken zum Wohle der KFS.

6. Budget 2010
Das Budget 2010 resultiert voraussichtlich mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 2'200.-. Aus der Versammlung wurde die Frage gestellt, warum die Druckkosten des Mitteilungsblattes nur mit Fr. 25'000 budgetiert seien. Der Redaktor erklärte, dass sich der Vorstand an den Sparauftrag der GV 2009 gehalten habe und er die Nr. 123 des Mitteilungsblatt mit viel weniger Seiten herausbringen wird. Der Präsident demonstrierte die markant unterschiedliche Dicke der Nr. 122 (2009) und des Vorabdruckes der Nr. 123. Der Redaktor orientierte hierauf die Versammlung, dass eine zusätzliche Nummer des Mitteilungsblattes gegen Ende 2010 in Druck gehen soll. Das Budget wurde mit einer Gegenstimme gutgeheissen.

7. Ratifizierung der Neumitglieder
Die an der GV 2008 angenommenen Statuten sehen vor, dass der Vorstand die Neumitglieder aufnimmt (Art. 6), dass es aber der GV obliegt, die Aufnahme zu ratifizieren (Art. 17). Im Jahre 2009 und bis zur GV 2010 wurden folgende Mitglieder neu aufgenommen:

Mallet, John (London), Musée de Carouge (Carouge) und Sommer Carl (Oberwangen)

Frau Dr. Ball bemerkte, dass auch das Museum Zug im Jahre 2009 Neu-Mitglied wurde. Die Ratifizierung der vier Neu-Mitglieder erfolgte ohne Gegenstimme. Der Präsident dankte allen, die Neu-Mitglieder warben und hofft auf weitere Neueintritte im Jahre 2010.

8. Mitgliederbeitrag
An der GV 2009 hatte Frau Dr. Brigitte Meles den Antrag gestellt, die Beiträge anderer, ähnlich gelagerter Gesellschaften zu analysieren. Der Präsident ging dem nach und fand auf der Homepage der deutschen „Gesellschaft der Keramikfreunde E.V." heraus, dass sie ca. 500 Mitglieder hat und dass der Mitgliederbeitrag in Deutschland € 130, in Europa € 145 und ausserhalb Europas € 175 beträgt. Diese Zahlen sind also deutlich höher als unsere Mitgliederbeiträge. Die in der Einladung vom Vorstand vorgeschlagene Reduktion des Ehepaar-Mitgliederbeitrages von Fr. 130 auf Fr. 100 war Anlass für eine rege Diskussion. Laut Angaben unseres Kassiers betrifft dies 26 Ehepaare. Dr. Peter Lattmann schlug eine Erhöhung auf Fr. 150 vor. Mehrere Votanten waren für den Status quo, während Herr Franz Hagen den juristischen Aspekt betonte und darauf hinwies, dass das Stimmrecht eines Mitglied-Ehepaars nicht klar geregelt sei. Dem schloss sich der Präsident an, denn für ihn ist dies der zentrale Punkt, der in den neuen Statuten offen gelassen wurde. Wenn die KFS nur noch Einzelmitglieder hätte, wäre die Situation klar – deswegen der Vorschlag des Vorstandes. Nach kurzer Beratung zog der Vorstand, der in quorumfähiger Mehrheit präsent war (vier von sieben, Art. 222 der Statuten), seine Empfehlung zurück. Er wird die Angelegenheit nochmals beraten.

In der Abstimmung sprachen sich die Mitglieder einhellig für die Beibehaltung der bisherigen Mitgliederbeiträge aus.

9. Aktivitäten 2010 und Herbstreise 2010
Der Präsident orientierte über die zehn Anlässe dieses Jahres. Der Vorstand hatte sich bemüht, ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, und gemäss Auftrag der GV 2009 darauf geachtet, dass einige Anlässe auch samstags angeboten werden. Zwei Anlässe finden in der Romandie und einer im Tessin statt. Der Präsident hatte einen Tag vor der GV die Mitteilung erhalten, dass

das Völkerkundemuseum Zürich ab 15. Juli eine Ausstellung mit dem Titel „Abgedreht! China töpfert bodennah" präsentieren wird. Der Vorstand wird noch abklären, ob eine Führung in den Herbstmonaten 2010 realisiert werden kann. Die Herbstreise 2010, organisiert von Dr. Fritzsche, wird vom 30. September bis zum 4. Oktober 2010 stattfinden. Anmeldeschluss war der 17. April. Dr. Fritsche orientierte kurz übers Programm: die angemeldeten 32 Mitglieder werden im Rahmen des 250 jährigen Jubiläums des Thüringer Porzellans per Bus besuchen: Fulda (Schloss mit eigener Fuldaer und Thüringer Porzellansammlung, Sammlung Prof. Nieth, Dom), Gotha (Schloss Friedenstein mit Gothaer Porzellan), Erfurt (Angermuseum mit grosser Sammlung Thüringer Porzellane, zwei bedeutende Kirchen), Weimar (Schloss Belvedere, Goethehaus), Rudolstadt (Residenzschloss Heidecksburg mit Porzellansammlung, Manufaktur Volkstedt).

10. Archiv
Gemäss Art. 25 der Statuten sorgt der Vorstand für die Inventarisierung und Unterbringung des Vereins-Archivs. Dieser Artikel fehlte in den alten Statuten. Laut Präsident muss zwischen dem eigentlichen Archiv und dem Depot in der Ariana unterschieden werden. Das Erste ist sehr lückenhaft und besteht zur Zeit aus vier Bananenschachteln, die er vom Kassier erhielt. Es beinhaltet vorwiegend Buchhaltungsdokumente (1945/55 – heute) und unvollständige Korrespondenz-Ordnern, vor allem aus den Jahren 1973-1984 und 1992-95. Es fehlen beispielsweise die Protokolle der Vorstandssitzungen. Der Vorstand wird sich in nächster Zeit bei den ehemaligen Präsidentinnen und Präsidenten erkundigen, ob noch Unterlagen zur Archivierung vorhanden sind. Das Depot in der Ariana umfasst Schenkungen diverser Mitglieder. Der Vize-Präsident und der Kassier haben das Depot während zweier Tage gesichtet. Unser Kassier erstellte hierauf eine detaillierte Liste. Sie listet 95 Bücher, 20 Ausstellungskataloge und unvollständige Jahrgänge diverser Zeitschriften, wie z.B. Faenza, auf. Der Vorstand hat sich in seiner Genfer-Sitzung mit dem Dossier befasst, das Depot eingehend angeschaut und stellt der GV zwei Anträge. Nach einiger Diskussion folgt die GV beiden Anträgen und erteilt ihm folgende Vollmachten: (1) der Vorstand löst das Depot auf; (2) der Inhalt wird prioritär Bibliotheken zum Kauf angeboten, wobei das Museum Ariana den Vorrang hat. In zweiter Priorität kommen dann die Mitglieder und andere Interessenten zum Zuge.

11. Generalversammlung 2011 und Herbstreise 2011
Der Präsident erinnerte daran, dass Datum und Ort der Generalversammlung (Samstag, 14. Mai 2011, Zürich) und der Herbstreise (13.9.-17.9.2011, Holland) in den Bulletins Nr. 72 und 73 publiziert wurden.

12. Anträge
Der Präsident erhielt keine.

13. Verschiedenes
Der Präsident orientierte die GV über den betrüblichen Umstand, dass Herr Pierre Beller, unser langjähriger Kassier, auf die GV 2011 demissionieren wird. Er war seit bald 16 Jahren unermüdlich für die KFS tätig und möchte kürzer treten. Wenn wir auch die Gründe verstehen, wird sein Rücktritt eine grosse Lücke reissen. Die GV 2011 wird der Ort sein, um das Wirken von Pierre Beller gebührend zu würdigen. Die Versammlung dankte ihm und seiner Gemahlin Klara aber schon jetzt mit einem donnernden Applaus.

Der Präsident schloss die administrative Sitzung um 10:55. Nach einer Pause von 10 Minuten folgte der kurzweilige Vortrag von Herrn André Zihlmann, pensionierter Lehrer, ehemaliger Gemeindepräsident und jetziger Präsident des Stiftungsrates „Haus zum Dolder", über einige Aspekte des Fleckens und Kultur-Ortes Beromünster. Das Stiftstheater soll demnächst modernisiert werden. Er stellte uns auch eine Dokumentation zusammen und verfasste für den „Anzeiger Michelsamt" vom Donnerstag 29. April 2010 einen kurzen Artikel mit dem Titel „Herzlich willkommen in Beromünster", worin er die Bevölkerung über unseren Verein und die GV orientierte. Dies wurde mit einem grossen Applaus verdankt. Es folgte der sehr instruktive Vortrag von Frau Dr. Helene Büchler, Konservatorin des „Haus zum Dolder", die uns die Geschichte dieses Museums in geraffter Form näher brachte und die schönsten Objekte der Sammlung vorstellte, darunter auch die prachtvollen Fayencen von Andreas Dolder. Prof. Dr. Rudolf Schnyder schloss den Vortragsreigen mit einem lehrreichen Exkurs in die Welt der ornamentierten Backsteine vom Typ St. Urban und deren Nachformungen in Beromünster, wovon einige Exponate im Stiftstheater betrachtet und diskutiert werden konnten. Der Präsident informierte, dass Frau Dr. Sophie Wolf, KFS-Mitglied, bei ihm ihre Dissertation über diesen Typ Keramik verfasst hat.

Nach dem Apéro im Hotel Hirschen wurde uns dort ein leckeres Mittagsmahl serviert. Von 14:30 bis ca. 17:30 besichtigte die Versammlung, in zwei Gruppen alternierend, das „Haus zum Dolder" (Führung Dr. Helene Büchler) und die Kirche, die Schatzkammer, die Sakristei, die Galluskapelle und den Kapitelsaal mit dem herrlichen Steckborner Fayenceofen aus dem Jahre 1735 (Führung Chorherr Jakob Bernet). *MM*

Herbstreise 2010

Thüringen, Donnerstag 30. September bis Montag, 4. Oktober 2010

250 Jahre Porzellanland Thüringen! Diesem Motto unseres Reiseleiters Dr. Christoph Fritzsche folgend, starteten 34 gutgelaunte KFS-Mitglieder pünktlich um 09:15 mit einem Fahrzeug der Firma Eurobus in *Zürich* vom Carplatz am Sihlquai Richtung Norden. Dank einer bravourös vollzogenen Stau-Umfahrung lernten wir hübsche Dörfer kennen. Der Präsident schritt zu seiner ersten *geologischen Morgenandacht* und erzählte, dass in der letzten Eiszeit eine mindestens 300 m mächtige Eisdecke über der durchfahrenen Landschaft lag, und dass sich die Gletscher vor etwa 15'000 Jahren langsam in die Alpen zurückgezogen hätten. Einige von uns suchten dann beim euro-bürokratisch verursachten längeren Aufenthalt am Thaynger Zoll vergeblich Kaffee und Toiletten. Die dicke Nebeldecke beflügelte unseren Chauffeur Wissenswertes über Land und Leute zu berichten, auch wenn draussen alles trüb und finster war. Nach dreistündiger Fahrt wurde uns im stilvollen *Hotel Lamm* in Scharnhausen ein vorzügliches Mittagsmahl serviert.

Nach der obligaten Siesta im Bus folgten einige Kurzvorträge. So stellte der Präsident die Thüringer Landeshauptstadt *Erfurt* vor. Sie liegt im südlichen Thüringer Becken am Fluss Gera, wurde 742 erstmals urkundlich erwähnt – Missionserzbischof Bonifatius aus Mainz bat Papst Zacharias um Bestätigung von "Erphesfurt" – und gehörte ab 755 zum Erzbistum Mainz. Die 1392 als dritte Deutschlands gegründete Universität, an der Martin Luther 1501-1505 studierte und den Magister der philosophischen Fakultät erhielt, wurde 1816 geschlossen und 1994 wieder neugegründet. Luther trat nach der "stürmischen Erleuchtung" – 1505 wurde er bei einem schweren Unwetter beinahe vom Blitz getroffen – in den Augustinerorden ein und lebte bis 1511 im Erfurter Kloster. Die Stadt beherbergte im Mittelalter einen der grössten Waidmärkte des Reiches, beliefert von 300 Thüringer Dörfer, die Waidpflanzen anbauten, aus deren Blättern man das Blaufärbemittel gewann. Bedeutendste Sehenswürdigkeiten sind der Erfurter Dom, zugleich Kathedrale des katholischen Bistums Erfurt, die benachbarte Severikirche, die Krämerbrücke und die mittelalterliche Altstadt.

Dr. Christoph Fritzsche gab hierauf einen kurzen Abriss über die *Geschichte des thüringischen Porzellans*. Im Jahre 2010 jährt sich die 1760, unabhängig von J.F. Böttger in Meissen erfolgte Nacherfindung des Porzellans durch die Thüringer G.H. Macheleid, J.W. Hammann und J.G. Greiner. Thüringen war damals ein Zentrum der Glasfabrikation, mit vorzüglichen Kenntnissen von Rohstoffen, dem Herstellen von Glasflüssen und dem Bau sowie Betrieb von Hochtemperatur-Öfen. Zudem gab es grosse Holzvorräte. In Deutschland gibt es zur Zeit etwa 30 Porzellan-Betriebe, 1895 waren aber allein in Thüringen 947 Manufakturen tätig.

Den Abschluss bildeten die gastronomischen Erläuterungen von Marie-Louise Fritzsche zu den Klössen, einer thüringischen Spezialität. Die Bezeichnung *Kloss* stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet Kugel. In einer komplizierten händischen Prozedur werden 2/3 rohe, geriebene und gepresste Kartoffeln mit 1/3 gekochten vermengt und zu Kugeln geformt. Das Endprodukt sollte locker, glatt und mit zwei Gabeln zu zerteilen sein.

19:35 erreichten wir das zentral gelegene Intercityhotel Erfurt, unser Standquartier für die nächsten drei Tage, bezogen die Zimmer, fuhren mit dem modernen Tram in die Altstadt und liefen vom schönen Fischermarkt zum Gasthaus *Zum Güldenen Rad*. Der heutige Bau stammt aus dem Jahre 1551, war ursprünglich eine Tabakmanufaktur, wurde 1992 vom ZDF gekauft und dient seit 1997 als Medien- und Gasthaus. 1808, vom 27. September bis 14. Oktober, war Erfurt der Mittelpunkt Europas. Napoleon lud Zar Alexander zum Fürstenkongress ein und so bevölkerten bis zu 30'000 Fremde die 18'000-Leute-Stadt. Während den geheimen Verhandlungen zwischen beiden Kaisern wurde Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) am 2. Oktober zur Audienz bei Napoleon geladen. Zar Alexander war auch Gast bei den Eigentümern der Tabakmanufaktur im Güldenen Rade.

Beim leckeren Nachtessen lernten wir die mundigen Klösse kennen - *"Ein Donnerstag ohne Klösse verliert an seiner Grösse"* - nebst Schweinsbraten und Gemüse, begleitet von erlesenen Weinen oder hervorragendem lokalen Bier.

Am **Freitag** folgte die Fahrt nach *Rudolstadt*. Dr. Fritzsche konnte vermelden, wie intensiv einige unserer Gruppe, die versehentlich bei geöffnetem Fenster schliefen, das frühmorgendliche Bahnhofsleben mitbekamen und nun über Abfahrtszeiten und Zielbahnhöfe ab Erfurt vollständig im Bilde seien. Er fasste kurz die Geschichte der *Aeltesten Volkstedter Porzellanmanufaktur* zusammen, der ältesten noch produzierenden Porzellanmanufaktur Thüringens. Am 4. Oktober 1760 erhielt Georg Heinrich Macheleid (1723-1801) von Fürst Johann Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt die Erlaubnis zur Errichtung einer Porzellanfabrik und das Privileg zur alleinigen Fabrikation und des Vertriebs von Porzellan im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Die ersten zwei Jahre produzierte er an seinem Wohnort, musste dann die

Manufaktur auf Befehl des Landesherrn in die Nähe des Fürstenhofes, nach Volkstedt bei Rudolstadt, verlegen. An diesem Ort produziert heute noch die "Aelteste", Ziel unserer heutigen Reise. Die neuen Kapitalgeber zwangen Macheleid, sein *Arkanum*, d.h. die Zusammensetzung der Porzellanmasse und das Geheimnis der Porzellanherstellung, schriftlich darzulegen, was am 14. April 1762 geschah. 1764 zog sich Macheleid mit einer lebenslangen Pension aus der Manufaktur zurück.

In der kurzgehaltenen *geologischen Morgenandacht* erläuterte der Präsident, dass der Thüringer Wald vor 300 Millionen Jahre wahrscheinlich so aussah wie unsere Alpen und seither durch die Erosion zu einem typischen deutschen Mittelgebirge nivelliert wurde.

In der Porzellanfabrik lauschten wir, gestärkt durch ein Glas vorzüglichen Weines, den Ausführungen von Herrn von Schierholz. Im Jahre 2006/07 wurde das aus dem 18. Jh. stammende Fabrikgebäude der "Aeltesten" zu einer "gläsernen Porzellanmanufaktur" umgebaut und die *Manufakturen Unterweissbacher Werkstätten für Porzellankunst, Porzellanmanufaktur Scheibe-Alsbach, Porzellanmanufaktur Plaue, die Kunstabteilung Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst* unter dem Dach der „Aeltesten Volkstedter" zusammengefasst. Die Werke gehören derzeit zur Unternehmensgruppe *Seltmann Weiden*. In der Fabrik sind ca. 50 Personen beschäftigt. Im Jahre 1915 gab es 15 Porzellanmanufakturen in Rudolstadt und 30 % der Bevölkerung arbeitete in der Porzellanindustrie.

Der instruktive Rundgang durch den Betrieb erfolgte in zwei Gruppen, geleitet durch Herrn von Schierholz und Herrn Dietrich, dem langjährigen Betriebsleiter. Wir sahen alle Produktionsschritte des Porzellans, vernahmen erstaunt, dass die Fabrik etwa 45'000 Modellformen archiviert, dass die Porzellanfabrik *Plaue* (Gründung 1816) 2'500 Lithophanievorlagen besitzt und bewunderten im Ausstellungsraum zerbrechliche Lithophanien (dünne, unglasierte Porzellanplatten mit filigranen, lichtdurchlässigen Gravuren), schönes Geschirr sowie bezaubernde Figurinen vom Rokoko bis zur Moderne, letztere nach Modellen von grossen Künstlern wie Ernst Barlach, Otto Thieme, Kati Zorn und Andere. Der Verkaufsraum erwies sich als Magnet, denn die KFS'ler kauften mit Herzenslust ein. Vor der Abfahrt erhielten wir ein Andenken in Form eines Porzellanbiscuit-Medaillons mit der Ansicht des Schlosses Rudolstadt. Marie-Louise und Christoph Fritzsche schenkten uns zudem einen porzellanenen Weihnachtstern – herzlichen Dank!

Nach dem Mittagessen im Schlosscafé Heidecksburg mit herrlicher Aussicht, wo sich einige KFS-Experten über die Qualität der lokalen Weine uneins waren, wurden wir von Frau Lauterbach, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt, zur Führung in der *Heidecksburg*, dem riesigen, in die Jahre gekommenen Schloss der Fürsten Schwarzburg-Rudolstadt, empfangen. Das heutige Schloss entstand ab 1735, nachdem das dreiflüglige Renaissanceschloss abgebrannt war. Der Dresdener Johann Christoph Knöffel lieferte die Pläne für den Neubau. Im langgezogenen Südflügel residierte die Fürstenfamilie: 1750 umsorgten über 190 Bedienstete die 20 Angehörigen der fürstlichen Familie .... Das Schloss war bis 1988 bewohnt. In den heiter beschwingten Rokoko Fest- und Wohnräumen werden Bilder, Möbel und kunsthandwerkliche Gegenstände ausgestellt. Höhepunkte unseres Besuches waren der Festsaal, das ostasiatische Spiegelkabinett (Anfang 18. Jh.) und die Spezialausstellung zum Thüringer Porzellan.

Dass gutes Porzellan nicht immer unbedingt aus dem 18. Jh. stammen muss, zeigte die interessante Ausstellung auf der Heidecksburg „Menschen-Bilder". Hier wurden Arbeiten von Künstlern gezeigt, die für Thüringer Manufakturen in den Jahren von 1900-2000 gearbeitet haben. Besonders zu erwähnen sind hier die Arbeiten für die Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst von Ernst Barlach, Otto Kramer und Ludwig Giess. In Erinnerung bleiben der blinde Bettler von 1913, der Motorradfahrer von 1926 oder der Gitarrenspieler, alle drei völlig weiss belassen, um das Porzellan in seiner Reinheit ohne Bemalung durch die ungehinderten Lichtreflexe wirken zu lassen. Gut an dieser Ausstellung war sicherlich, dass auch Arbeiten in Porzellan aus „dunklen" Zeiten deutscher Geschichte gezeigt wurden. Bemerkenswert waren der Hitlerjunge als Trommler und das BDM-Mädchen mit der Gitarre und aus der DDR-Zeit die typischen, sich gegenseitig gratulierenden beiden Aktivisten, die Alfred Oppel 1949 für die Aelteste Volkstedter Porzellanmanufaktur modelliert hat und die den sozialistischen Realismus zeigen mussten. Schmunzeln erregten die unverkennbar der schöpferischen Hand der Thüringer Künstlerin Kati Zorn zuzuordnenden Figuren, bei denen selbst zwei Buchstützen als „Eros" bezeichnet werden konnten. Einen krassen Gegensatz zum eben Erwähnten gab die Möglichkeit der Depot-Besichtigung. Hier konnten die „wahren" Schätze der Heideckburg aus der Mitte des 18. Jh. zart gestreichelt werden, um den Altbrandensteiner Reliefdekor auf dem mit Wappen versehenen Hoftafelservice der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zu erfühlen.

Das schön angerichtete und gut mundende Nachtessen im Cityhotel Erfurt schloss den Tag in angenehmster Weise ab.

Am **Samstag** fuhren wir nach Eisenach, bekannt durch die Wartburg, die Komponistenfamilie Bach und die Automobilwerke, aus denen der legendäre „Wartburg" stammt. Heute arbeiten über 4'000 Leute in der Automobilindustrie. Die gesperrte Autobahn zwang uns zu einem zeitraubenden Umweg, der durch die *geologische Morgenandacht* aufgelockert wurde. Die Wartburg wurde auf roten Konglomeraten und Sandsteinen, d.h. dem Abtragungsschutt des uralten Gebirges, erbaut – Gesteine, die der Nagelfluh und den Sandsteinen des schweizerischen Mittellandes ähneln, die aber nicht vor ca. 20-30 Millionen Jahren in einem seichten Meeresbecken, sondern vor etwa 250-290 Millionen Jahren in einer von sporadischen Flüssen durchflossenen Halbwüste sedimentiert wurden.

Bei einsetzendem Regen erreichten wir die *Wartburg*. Als einzige Burg in Deutschland zählt sie gemäss den Ausführungen des Präsidenten zum Weltkulturerbe der UNESCO und wurde 1080 erstmals erwähnt. Seit 1190, unter dem Landgrafen Hermann I., war sie ein Zentrum ritterlichen Zeremoniells, speziell des Minnesangs. Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide lebten einige Zeit am Hofe. Nicht zu vergessen die karitativen Tätigkeiten Elisabeths von Thüringen, der Tochter des ungarischen Königs Andreas II., die 1211 als Kind auf die Wartburg kam und 1221 mit Ludwig IV., Sohn Hermanns I., vermählt wurde. Sie starb, nach der Vertreibung vom Hofe, 1231 in Marburg und wurde vier Jahre später heilig gesprochen. 1521 fand der vom Wormser Reichstag als vogelfrei erklärte Martin Luther Unterschlupf auf der Burg und übersetzte in nur drei Monaten das Neue Testament vom Griechischen ins Deutsche – eine enorme Leistung. Dabei soll auch der legendäre Tintenfleck entstanden sein. Nach dem kurzen Aufstieg zur Burg folgte eine einstündige, packende und kurzweilige Führung durch die Räume des um 1170 begonnen Palas. Die restlichen Räume konnten selbständig besichtigt werden. Dabei erregte ein sog. „Winterthurer" Kachelofen, anfangs des 20. Jh. von Graubünden hierher versetzt, unsere Aufmerksamkeit. Kachelofen-Fachmann Johann B. Schreiber legte überzeugend dar, dass die Bestandteile vermutlich von zwei Öfen stammen und zudem noch falsch zusammengesetzt wurden.

Das Mittagessen genossen wir im Keller des *Schlosshotels Eisenach*.

Am frühen Nachmittag führte uns Frau Baur, Direktorin des Museums, durch die herausragende Sammlung Thüringer Porzellans des 1899 gegründeten *Thüringer Museums*, welches im Stadtschloss angesiedelt ist. Im Museum konnte eine erfreuliche Feststellung gemacht werden: die Zahl der fertiggestellten Räume im ersten Stock mit den Vitrinen für Porzellan konnte erneut vergrössert werden. Das ist besonders zu vermerken, waren doch die reichlichen Bestände an Thüringer Porzellan über viele Jahre wegen Renovierung des Museumsgebäudes nicht zugänglich. Durch die zum Teil freistehenden Vitrinen konnten die Figuren von allen Seiten, also auch von der Unterseite, betrachtet werden. Die ausgestellten Porzellane zeigen dem Betrachter eine kurze Übersicht über die Produkte der verschiedenen Thüringer Manufakturen. Erwähnenswert ist sicher die Volkstedter Serie der Vier Jahreszeiten auf hohen braunen Sockeln, dargestellt durch die ca. 18 cm hohen weiblichen Figuren Flora, Ceres, und einer Bacchantin zusammen mit einem frierenden Mann als Winter (Inv.-Nr. 360a-c). Von der Manufaktur Wallendorf war ein Leuchter zu sehen, auf dessen Fuss ein Jägerpaar mit einem erlegten Hirsch zu sehen ist. Von der Manufaktur Ilmenau, von der Goethe als Finanzminister in einer Ministerrats-Sitzung vom 7.11.1785 berichtet hat, waren Teile eines klassizistischen Kaffee- und Teeservices mit zylindrischen Behälterformen und den eckigen Henkeln zu sehen, bemalt mit Tieren, wie Hirsch, Nashorn, Kamel, Hase usw., wohl nach grafischen Vorlagen. Eine interessante Idee zum allgemeinen Problem: „Wie bekommt man Leute ins Museum" waren zwischen den Vitrinen kleine Tische mit modernem Kaffeegeschirr verschiedener Formen geschmackvoll und einladend gedeckt, leider nicht für unsere Gruppe, sondern für ausgewählte Besucher am nächsten Morgen: Kaffeekränzchen inmitten von Porzellanen des 18. Jahrhunderts. In eine ähnliche Richtung geht sicherlich auch die Ausstellung der zur Biedermeierzeit so beliebten Sammeltassen, ohne dabei auf eine genaue Beschreibung von Seiten des Museums eingehen zu wollen. Und auf die Ergebnisse der Forschungsarbeiten über einige Geschirre des Museums mit dem aus Meissen stammenden und wohl auch von Wallendorf benutzten Tischchenmuster mag man gespannt warten.

Nach der Rückfahrt nach Erfurt standen der restliche Nachmittag und Abend zur freien Verfügung. Ursprünglich war kein Besuch im *Angermuseum* geplant, da sich die Porzellane seit vielen Jahren im Depot befanden. Eine Wiedereröffnung anlässlich der Ausstellungen 250 Jahre Thüringer Porzellane war zwar vorgesehen, allerdings ohne eigene Beteiligung an diesem Gemeinschaftsprojekt. Somit war eine genaue Terminplanung nicht möglich gewesen. Umso erfreulicher war es, dass das Angermuseum während unseres Aufenthaltes in Thüringen einen Teil der Porzellane ausgestellt hatte und wir auch zeitlich einen kleinen Puffer für einen individuellen Besuch des Museums hatten. Im ganz neu gestalteten Raum mit Glasvitrinen an den Wänden konnten die Porzellan-Schätze, allerdings zum Teil auf zu hoch angebrachten Glas-

tablaren besichtigt werden. Die gezeigten Figuren zählen zu den Spitzenstücken der Thüringer Manufakturen, sei es in künstlerischer als auch finanzieller Hinsicht. Von der Closter Veilsdorfer Commedia dell'Arte waren im ganzen 14 Figuren ausgestellt, fast alle mit zwei Ausformungen. Die Wallendorfer vier Erdteile konnten in bester Qualität bewundert werden wie auch Limbacher Jahreszeiten-Paare mit etwas unnatürlichen Proportionen, des weiteren Salzgefässe mit Putten, die ebenfalls die Jahreszeiten darstellen. Ein Tafelaufsatz mit Schale und Schäferszene aus der Schierholz'schen Manufaktur von 1920-1930 zeigt die hohe Qualität der Thüringer Porzellane des 20. Jh. Mehrere Kaffeekannen zeigten hervorragende Bemalungen, die sich hinter anderen Manufakturen nicht zu verstecken brauchen. Auf einem Durchgang befanden sich in kleinen hölzernen Unterteilungen zwei Veilsdorfer Bischofsfiguren, Kilian und Bonifazius, letztere ist natürlich auch im Dom zu Fulda vorhanden, in dem sich auch sein Grabmal befindet. Neben den beiden Bischöfen ist auch ein gekreuzigter Christus mit Magdalena zu sehen (vergl. Slg. Ehmann S. 149) und eine 28 cm hohe Limbacher Madonna mit dem Jesuskind. In etwas dunkler Umgebung befindet sich eine komplette Serie der Vier Jahreszeiten als Paare, von denen eine weitere Ausformung des Sommerpaares unser Mitteilungsblatt Nr. 116/117 ziert. Neben den Veilsdorfer Göttern und einer Leda lässt sich das Auge von einer riesigen Tassensammlung der meisten Thüringer Manufakturen anziehen, es sind wohl knapp 100 Stück, und kaum noch durch die gegenüberliegenden Thüringer Fayencen ablenken.

Am **Sonntag** wurde der vor 20 Jahren erfolgten Wiedervereinigung gedacht. Auf der dreissigminütigen Fahrt nach *Weimar* lauschten wir bei schönstem Sonnenschein den Ausführungen von Dr. Fritzsche zu den uns erwartenden Sehenswürdigkeiten. Vor zehn Jahren war Weimar Kulturhauptstadt Europas. Das Beste und Schlechteste der europäischen Kultur findet sich in dieser Stadt nebeneinander. Hier wirkten Cranach, Bach, Goethe, Schiller, Herder, Wieland, Liszt, Nietzsche, Strauss und Böcklin. Hier gründete Walter Gropius 1919 das Bauhaus. Hier wurde aber auch das allererste Parteitreffen der Nazis abgehalten. Hier wurde die Hitlerjugend ins Leben gerufen. Hier trat Hitler auf – sonst nur noch in München und Nürnberg. Hier wurde Buchenwald gebaut und war zuerst deutsches, dann sowjetisches Konzentrationslager. Die seit 1998 zum Weltkulturerbe der UNESCO zählende *Herzogin Anna Amalia Bibliothek* geht auf Herzog Wilhelm Ernst zurück, der 1691 seine gesammelten 1'400 Bücher der Öffentlichkeit zugänglich machte. Das Bibliotheks-Gebäude, das sog. "Grüne Schloss", entstand 1562-69 als Wohnhaus für den Bruder des Weimarer Herzogs. Anna Amalias Sohn, Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, beauftragte 1797 Johann Wolfgang von Goethe, zusammen mit Christian Gottlob Voigt (1743-1819), mit der Oberaufsicht über die Bibliothek. Goethe war 35 Jahre lang, bis zu seinem Tode 1832, Bibliothekar und baute die Bibliothek auf 120'000 Bände aus. Bis zum Brande vom 2. September 2004 besass sie ca. 1 Million Bände mit Sammlungsschwerpunkt auf der deutschen Kultur- und Literaturgeschichte der Klassik zwischen 1750 und 1850. Von den Spezialsammlungen seien zwei, die Faust-Sammlung (13'000 Bände) und die Shakespeare-Sammlung (etwa 10'000 Bände) erwähnt. Der Brand führte zum Verlust bzw. zur Beschädigung von 2/5 der Drucke bis 1850 (50'000 Bände Totalschaden, 62'000 Bände durch Löschwasser und Brand mehr oder minder stark beschädigt). Die beschädigten Bände wurden bei -20°C tiefgefroren und sollen nach und nach bis 2015 restauriert werden. Der Wiederaufbau kostete 12.8 Mio. Euros, dazu kamen 1.2 Mio. für die Inneneinrichtung und 67 Mio. für die Wiederbeschaffung verbrannter Bücher, insgesamt ca. 12'000 Stück. Ins 1707-1709 errichtete *Goethehaus*, das auch zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, zog der Dichter und Staatsmann 1782 ein, war zuerst Mieter, dann dank eines höfischen Geschenks Besitzer (1784-1832). Er lebte mit seiner Familie fast 50 Jahre in diesem Haus am Frauenplatz, wo er auch am 22. März 1832 in seinem Schlafzimmer, im Sessel sitzend, starb. Das Haus wurde schon 1885 als Goethe-Nationalmuseum in Form einer Stiftung öffentlich zugänglich. Die Bombenschäden des Zweiten Weltkrieges sind behoben und das ganze Museum denkmalpflegerisch erneuert.

Zu früh beim in schönster Pracht erstrahlenden Rokokoschloss *Belvedere* am Stadtrand von Weimar angelangt, lustwandelten wir im grosszügig angelegten Park, in Stimmung gebracht durch die lieblichen Musikklänge, die aus den Annexbauten tönten, in denen das Musikgymnasium Schloss Belvedere untergebracht ist, aber auch durch eine *mineralogische Morgenandacht*, die dem Mineral Goethit gewidmet war. Dieses Eisenhydroxid (FeOOH = FeHO2) wurde im Jahre 1806 nach dem Dichter J.W. v. Goethe benannt. Es ist jedem von uns bekannt, denn es handelt sich schlicht und einfach um Rost!

Frau Schröder, Kustodin für Kunstgewerbe an der Klassik Stiftung Weimar, hielt uns auf der Treppe einen Kurzvortrag zur Baugeschichte. 1724 begann Herzog Ernst August mit dem Bau, inspiriert durch seine Reisen nach Versailles und Potsdam, welcher 1732 vollendet war. Eine grosse Allee führte von diesem Jagdschloss in die Stadt Weimar zum Residenzschloss an der Ilm. Der ursprüngliche Barockgarten wurde unter dem Einfluss Goethes von Herzog Carl August und der Herzogin Anna Amalia

zum englischen Landschaftsgarten umgewandelt. Ende des 18. Jh. liess die Zarentochter Maria Pawlowna, welche nach Weimar verheiratet worden war, den russischen Garten errichten. Das Schloss wurde 1945 Kommandatur der Roten Armee. 1946 erfolgte im Park die Anlage eines zentralen sowjetischen Friedhofs für die Besatzungsmacht in Thüringen, in dem bis 1975 über 2'000 sowjetische Militär- und Zivilpersonen bestattet wurden. Frau Schröder führte uns durch die Sonderausstellung „Harlekin und Herkules", die zu den Ausstellungen 250 Jahre Thüringer Porzellan gehörte. Auch hier kann nur an wenige High Lights erinnert werden. Mit Hilfe von Leihgaben war hier eine komplette Serie der sieben grossen Planetengötter der Manufaktur Closter Veilsdorf, modelliert von Wenzel Neu, zu sehen. Auch Figuren der kleinen Serie waren vorhanden. Auf einer Bildschirmschau wurden die Stichvorlagen gezeigt und die Bildunterschriften für die Figuren der Commedia dell'Arte vorgelesen, die Originale befinden sich in der Anna-Amalia-Bibliothek. Somit war ein Vergleich zwischen den Vorbildern und den nach ihnen in der Manufaktur Closter Veilsdorf modellierten Figuren in Porzellan möglich.

Eine Überraschung gab es für Kenner: Im Porzellan-Depot der Klassik Stiftung Weimar wurde erst vor kurzem eine bisher unbekannte „Tanzende Türkin" entdeckt, die im 19. Jh. zur Einrichtung des Tiefurter Sommerschlosses der Herzogin Anna Amalia gehörte. Diese Figur wurde nun erstmalig ausgestellt. Es handelt sich um eine Figur der Türken-Serie der Manufaktur Closter Veilsdorf. Bereits Kramer hatte 1971 in einem Artikel in KERAMOS Heft 53/54 anhand publizierter Kupferstiche die Existenz dieser Figur vermutet, die nun zusammen mit einer Kopie der Stichvorlage hier gezeigt werden konnte, KERAMOS H. 208 2010 S. 81. Die letzte Neuentdeckung zu den Türken-Figuren dieser Manufaktur machte unser Mitglied Dr. Peter Ducret, publiziert in KERAMOS H. 101 1983 S. 41ff. Es sollten noch weitere Figuren zu den Vorlagen gefunden werden... Daneben sahen wir schönste thüringische und böhmische Gläser sowie einige *Daktyliotheken*, d.h. Abgüssen von Gemmen, die selten als Mutterform für die "Wedgwood'schen" Dekorelemente gebraucht wurden. Auch diesmal konnte unser Spezialist, Dr. Emil Schaffer, den Namen deuten: der Finger heisst griechisch „Daktylos", und der Fingerring „Daktylion". So einfach ist das! Abgesehen von den ausgestellten Kostbarkeiten sind in Weimar insgesamt 4'500 Porzellane, davon ca. 1'000 Thüringer Produkte, museal verwahrt.

Wir fuhren hierauf in den Kern der Altstadt und goutierten ein vorzügliches gefülltes Perlhuhn-Brüstchen im stilvollen Keller des 1561 erstmals genannten Restaurant *Elephant*, wo schon Christian Friedrich Hebbel und Franz Grillparzer speisten, und in dem Thomas Mann Teile seines Romans "Lotte in Weimar" spielen lässt. Am Nachmittag besuchten wir in zwei Gruppen die *Anna-Amalia-Bibliothek* und das *Goethehaus*. Beim ersten überzeugte das Preis/Leistungsverhältnis überhaupt nicht, auch wenn der durch drei Geschosse reichende ovale Bibliothekssaal mit der Galerie Dichter- und Künstlerbüsten eine schöne Raumschöpfung von August Friedrich Strassburger, Baumeister des gestern besuchten Eisenacher Schlosses, darstellt. Im Goethehaus besichtigten wir die Wohnräume, das Arbeitszimmer, die Bibliothek, die Empfangs- und Kunstsammlungsräume, den Hausgarten und die Remise mit der Kutsche. Die kleinen Zimmer und die schlichte Einrichtung überraschten! Uns interessierten nicht nur die Mineralien- und Gesteins-Sammlungen, sondern vor allem die über 100 Teller umfassende "Istoriati-Teller"-Sammlung (Faenza, Urbino und Venedig) des Dichters. Hierauf verblieb genügend Zeit, um allein oder in kleiner Gruppe an der Ilm zu lustwandeln, die Altstadt und die Residenz zu erkunden, das Bauhaus und das Gartenhaus Goethes zu besichtigen und die Herbstsonne in einer der unzähligen Schenken bei Kaffee, Bier oder Wein zu geniessen.

Fürs Nachtessen fuhren wir per Tram in die Altstadt von Erfurt und liefen über die Krämerbrücke zur urigen Schenke *Goldener Schwan*, in der wir uns an deftigen Thüringer Speisen delektierten. Nach genossenem Mahle hub der Präsident zur Dankesrede an den Organisator Dr. C. Fritzsche an, strich die vorzügliche Organisation hervor, rühmte das Konzept – ein einziger Hotel-Standort und sehr interessantes, nicht überladenes Programm – unterstrich die Qualität des Hotels und der Mahlzeiten, und gab die mit Spannung erwarteten traditionellen "Schnyder-Punkte" bekannt. Ganz im Sinne Goethe's – "Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt" – dankte er auch der Gattin Marie Louise Fritzsche für die Beratung, die Unterstützung, die kulinarischen Tipps und übergab dem Ehepaar ein kleines Dankeschön in Form lokaler Produkte.

Am **Montag** mussten wir früh aus den Federn, denn es erwartete uns ein langer Tag. Auf der von vielen Staus geprägten Fahrt nach Fulda, eines der Ziele der Vereinsreise von 1986, schilderte uns der Reiseleiter die Geschichte dieser Barockstadt. Bonifatius gründete dort im Jahre 744 ein benediktinisches Musterkloster, in dem er nach seiner Ermordung beigesetzt wurde. 1220 wurde der Abt zum Fürstabt ernannt und war seitdem nicht mehr nur Klostervorsteher, sondern auch Reichsfürst und weltlicher Herr. Architekt Johann Dientzenhofer errichtete den Dom 1704-1712, unter Verwendung der alten Bausubstanz (Ratger-Basilika aus dem 9. Jh.). Seit 1752 ist der, dem römischen Barock verpflichtete Bau, Kathedrale des

Bistums Fulda. Das grosse Stadtschloss, bzw. das Residenzschloss, entstand im Auftrag der Fürstäbte in der Zeit von 1706 bis 1721 nach Entwürfen des Domarchitekten. Die 1802 erfolgte Säkularisierung beendete eine 1058-jährige Regentschaft der Äbte, gekennzeichnet durch heftige Auseinandersetzungen zwischen Konvent und Abt, die sogar der Papst zu schlichten versuchte. Fürstbischof Amandus von Buseck gründete 1741 eine Fayencefabrik, die der Meissner Flüchtling und Maler Adam Friedrich von Löwenfinck (1714-1754), über Bayreuth und Ansbach kommend, leitete. 1744 verliess er, zusammen mit dem Wiener Maler Josef Philipp Dannhöffer, die Manufaktur, die bis 1761 weiterbestand. 1764 rief Fürstbischof Heinrich von Bibra in den Räumen der ehemaligen Fayencemanufaktur die "Hochfürstlich Fuldische Porzellainmanufaktur" ins Leben. Er konnte sich auf Nicolaus Paul verlassen, der das Arkanum von Höchst nach Fulda brachte. Zwei Jahre später wurde dieser vom Landgraf von Kassel abgeworben, worauf Abraham Ripp die Direktorenstelle übernahm. Die Manufaktur schloss 1789. Die kurze Produktionszeit von 25 Jahren schlägt sich in einem überschaubaren Produkte-Spektrum nieder. So kennt man ca. 100 verschiedene Formen und etwa 500 Figurinen.

Die *geologische Morgenandacht* stellte den 1790-1830 tobenden, erbitterten Disput zwischen den sog. Neptunisten und den Plutonisten vor. Die erste Gruppe vertrat die geologische Anschauung, wonach alle Gesteine, auch die vulkanischen, sich in den Ozeanen abgelagert hätten. Die Zweite war der Meinung, dass alle Gesteine ursprünglich von vulkanischen Kräften herrühren. Obwohl Goethe den Vesuv besuchte, blieb er zeitlebens den neptunistischen Vorstellungen treu, wohl unter dem Einfluss des Mineralogen Abraham Gottlob Werner (1749-1814), dem Begründer der neptunistischen Ideen und führenden deutschen Geognosten seiner Zeit, der an der Bergakademie Freiberg lehrte.

Dr. Gregor Stasch, Leiter des Vonderau Museums, führte uns im Kaisersaal in die Geschichte des *Stadtschlosses* ein. Nach einem kurzen Blick in den prächtigen Schlossgarten, mit der entzückenden Aussicht auf die Orangerie (erbaut 1722-25 nach Plänen des Kurmainzischen Baudirektors Maximilian von Welch), besichtigten wir unter der charismatischen Leitung von Dr. Stasch den Marmorsaal, die umwerfend schönen Spiegelsäle und den imposanten Fürstensaal. Fulda liegt bekanntlich nicht in Thüringen, aber im Stadtschloss befindet sich die wahrscheinlich grösste Privatsammlung von Thüringer Porzellanen. Doch zunächst konnte eine der grössten Ausstellungen Fuldaer Porzellane besichtigt werden. Die Fuldaer Figuren zeichnen sich nicht nur durch ihre enorme Seltenheit, sondern auch durch ihre feine Modellierung und Staffierung aus. Besonders ist das Türkenpaar, modelliert von Wenzel Neu, zu erwähnen: Aus der Ferne mit 15 cm Höhe eher unscheinbar und daher leicht zu übersehen, erkennt man von nahem doch an der dynamischen Bewegung und gleichzeitiger majestätischer Haltung die Hand dieses grossen Modelleurs. Die feine Staffierung passt sich der Zierlichkeit dieser Figuren an. Die Figuren der späteren Zeit zeigen ebenfalls die feine Ausführung von Einzelheiten, wie Finger und Gesichtszüge, doch schleicht sich hier eine gewisse Steifheit ein, die auf einen nun fehlenden Modellmeister schliessen lassen. Auch bemerkt man, dass eine „Verschiedenheit" zwischen mehreren Figuren nicht durch neue Formen, sondern nur durch verschiedene Attribute erreicht wurde, ein sicheres Zeichen für den bevorstehenden Untergang der Manufaktur nach nur 25 Jahren. Dennoch ist die Liebenswürdigkeit der Fuldaer Figuren aus der Frühzeit dieser Manufaktur auch von den bekanntesten anderen Manufakturen nicht übertroffen worden.

In einem separaten Raum, direkt gegenüber der Stadtverwaltung, befinden sich in mehreren Vitrinen die Thüringer Figuren der Sammlung des aus Lörrach stammenden Prof. Dr. med. Helmut Nieth, der uns die Ehre seiner Anwesenheit gab, getrennt sortiert nach den einzelnen Manufakturen Closter Veilsdorf, Limbach, Wallendorf, Volkstedt und Gera. Wir hatten genügend Zeit, die erlesene Sammlung zu studieren. Neben den vielen Figurinen thüringischen Porzellans weckte auch der 15-teilige Fayence-Tafelaufsatz mit dem Wappen des Johann Philipp Karl Anton von Fechenbach (schwarzes, nach oben gerichtetes Steinbockshorn) unser Interesse. Der prunkvolle Aufsatz ist in herrlicher Muffelmalerei verziert, wohl von Adam Friedrich von Löwenfinck, und wird in die Jahre 1740-1744 datiert. Weitere Vitrinen dieser Sammlung und alte Bestände des Vonderau-Museums befinden sich auf den Gängen zwischen den Schloss-Sälen. Hier bieten sich durch die grosse Zahl der Figuren gute Vergleichsmöglichkeiten zwischen sehr ähnlichen Figuren verschiedener Manufakturen. Als Besonderheiten sind der Sultan und die Sultanine der Manufaktur Closter Veilsdorf zu nennen. Interessant sind auch die verschiedenen Bildplatten und ein Tablett mit den Silhouetten von Mitgliedern des Fürstenhauses Schwarzburg Rudolstadt. Auch einige Figuren der Commedia dell'Arte aus Closter Veilsdorf waren anzutreffen, um deren Identifizierung und ihre Stichvorlagen sich der grosse Fuldaer Porzellanforscher Ernst Kramer sehr verdient gemacht hat. Wurden sie doch zunächst der Manufaktur Fürstenberg zugeschrieben.

Unter der kundiger Leitung von Dr. Fritzsche und Dr. Stasch, den Verfassern der 1994 erschienenen Mono-

graphie über das Fuldaer Porzellan, verfloss unser Besuch der berühmten Sammlungen Fuldaer und Thüringer Porzellan leider viel zu schnell. Kurz nach Mittag schritten wir hierauf bei schönstem Wetter durch die schöne Altstadt von Fulda und erreichten das dritte "goldene" Gasthaus unserer Reise, nämlich das Romantik-Hotel-Restaurant *Goldener Karpfen*. Hier speisten wir in erlesener Atmosphäre aufs Feinste, von der Chefin Tünsmeyer und ihrer Crew aufs Unvergesslichste verwöhnt. Während des Essens dankte unser "Trésorier" Pierre Beller dem Präsidenten für die Co-Organisation und übergab ihm ein Dankeschön in Form eines Buches über Fulda. Nach der Verabschiedung des Ehepaares Fritzsche, das per Bahn nach Thüringen zurückkehrte und nach Empfang und gebührender Verdankung zusätzlichen Reiseproviants (4 Schachteln Mohrenköpfe) stiegen wir vor dem Hotel in den Bus und winkten noch lange den Geschwistern Tünsmeyer, von denen wir so gut beköstigt wurden. Die Heimfahrt gestaltete sich erfreulicherweise überaus zügig. So gelangten wir ohne Staus um 20:15 zum Bahnhof Basel, wo die Basler, Berner und Westschweizer sich von den nach Zürich weiterfahrenden KFS'lern verabschiedeten, die ca. eine Stunde später beim Carplatz am Sihlquai eintrafen.

* *Der Text über diese Reise stammt von* ***Marino Maggetti,*** *die Erwähnung einzelner Porzellane in den Ausstellungen von* ***Christoph Fritzsche.***